



PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



Evangelische Kirchengemeinde Obermeiderich ... wo Gott zuhause ist

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.

(Lukas 12,48)

Liebe Gemeinde!

Klar, mir kann keiner einen Rolls Royce klauen, weil ich keinen habe.

Auch teure und aufwendige Alarmanlagen lohnen sich bei mir nicht, da es nicht viel Materielles zu schützen gibt.

Ich kann mich ruhig zurücklehnen, unbesorgt in den Urlaub fahren, es gibt nichts, was mir genommen werden könnte, wegen dem sich Stress oder Verzicht lohnen würde.

Allerdings ist der Spruch nicht so gemeint, wie ich ihn zuerst verstanden habe.

Es steht da nicht „Wer viel hat...“ sondern „Wem viel gegeben ist...“, es handelt sich um Geschenke, oder um Gaben.

Der Spruch will uns sagen, sogar mahnen, dass Gaben Verantwortung bedeuten.

Er steht in der Bibel nach einem Gleichnis. Knechte, die eine größere Verantwortung haben als andere, werden auch mehr gefordert. Kommen sie ihrer Verantwortung nicht nach, werden sie „verdroschen“.

In unserem Sprachgebrauch ist auch oft von der „Last der Verantwortung“ die Rede. Hier wird deutlich, dass Verantwortung eine Last sein kann, wenn es zu viel wird, das uns aufgebürdet wird oder, was wir uns aufbürden lassen.

Um der Verantwortung, die uns übertragen wird, gerecht werden zu können, müssen wir also unsere Grenzen kennen. Oder der, der sie uns aufbürdet, muss unsere Grenzen kennen.

Das ist schon eine schwierige Frage, wieviel können wir tragen?

Manch einer schont sich vielleicht gern und trägt weniger. Ein anderer meint, nur weniger tragen zu können und unterschätzt sich.

Wieder andere reißen zu viel an sich und ersticken sich selbst mit Verantwortung, weil sie nicht abgeben können oder wollen. Das richtige Maß zu finden ist in vielen Bereichen eine Kunst.

Von Gott übertragene Verantwortung, wie in diesem Spruch gemeint, sollten wir Menschen nicht als Last oder Bürde sehen.

Sie ist eine Ehre.

Gott traut uns etwas zu, er gibt uns eine Aufgabe. Gerade da ist es wichtig, dass wir nicht zu viel an uns reißen, um anderen nichts wegzunehmen.

Als Beispiel hierfür fällt mir eine Zugreise ein, die ich als Kind mit meiner Schwester, meiner Mutter, meiner Tante und ihren zwei Töchtern unternommen habe.

Wir hatten zwei große Koffer und der spaßhafte Streit meiner Mutter und meiner Tante ging immer darum, möglichst die Koffer zu tragen um die andere zu entlasten und möglichst zu zahlen, um das Portemonnaie der anderen zu entlasten.

Beim Umsteigen sauste meine Tante fröhlich mit den Koffern davon, was meine Mutter nicht störte, da sie gerade das nächste Ticket bezahlte.

Meine Tante kam mit ihrer Last nicht schnell genug dazu und rief von Weitem: „Nehmen Sie nichts von ihr, sie hat nur Falschgeld!“ Meine Cousinen und wir guckten die ganze Zeit fassungslos zu.

Bei Familienfeiern wurde noch lange über das entgeisterte Gesicht des Schaffners gelacht.

Beide wollten alles geben, statt zu teilen und abzuwechseln. In diesem Fall aus Höflichkeit und Wettbewerbsgefühl.

Es war so ein schönes Beispiel dafür, dass alles einfach nicht geht, oder nur durch Lügen (Falschgeld), die dann dritte miteinbeziehen und möglicherweise überfordern.

**Wie gut, dass Gott unsere Grenzen kennt.
Wie gut, dass Gott uns etwas zutraut.
Trotzdem schaffen wir es nicht immer, die von Gott wohl portionierte Last der Verantwortung richtig zu tragen und zu einem guten und richtigen Ziel zu bringen.**

**Da wir Menschen sind, sind wir fehlbar.
Mit unserer Fehlbarkeit befinden wir uns in
der Bibel in guter Gesellschaft.
Auch da ist von Menschen geschrieben, die
ihrer von Gott übertragenen Verantwortung
nicht gerecht geworden sind.**

**Besonders betroffen gemacht hat mich dies,
als ich mich mit der Geschichte Davids näher
auseinandergesetzt habe.**

**Dieser schillernde Held, der Goliath besiegt
hatte, der 10.000 Soldaten erledigt hatte,
Kriege gewonnen hatte und zum König über
das Volk Israel gemacht worden war, hat
auch nicht jeder Prüfung Gottes widerstehen
können.**

**Nicht genug die Versuchung durch Batseba,
der er unterlag und sich schuldig machte, des
Ehebruchs und des Mordes an ihrem Mann;
gegen Ende seiner Herrschaft, zählt er seine
Soldaten, um seine Heeresmacht zu kennen.
Gott verleitete ihn dazu. (2.Samuel 24,1).**

**In der heutigen Zeit ist dies nichts
Ungewöhnliches, damals jedoch war es eine
Sünde zu glauben, der Mensch würde siegen,**

es war Gott, der über Sieg und Niederlage entschied, nicht menschliche Kraft oder Strategie.

In seinen jungen Jahren handelte David danach im Kampf gegen Goliath, da er auf Gottes Seite kämpfte.

Er wusste, dass Gott auf der Seite seines Volkes war, gegen den Philister, der Gottes Volk verhöhnte.

Die Erfolge, die er in seinem Leben für sich verbucht hatte, ließen ihn sein frühes Wissen aus den Augen verlieren.

Ich finde es hart, zu wissen, dass Gott ihn versucht hat und er in die Irre der Selbstsucht gelaufen ist.

Tröstend finde ich, dass Gott und David danach wieder einen gemeinsamen Weg gefunden haben - einen steinigen (zur Strafe kam die Pest über das Volk) – aber einen gemeinsamen.

Tröstend ist auch, dass ein Liebling Gottes, der sein ganzes Leben lang in Gottes Gunst

stand und noch heute immer als Vorfahr Jesu geehrt wird, auch Fehler begangen hat. Noch tröstender ist, dass Gott ihm verziehen hat.

Wir brauchen daher vor der Verantwortung die Gott uns überträgt, nicht zurückschrecken und uns einreden, wir könnten sie nicht tragen.

Es wird uns verziehen, falls etwas anders läuft, als Gott es beabsichtigt hat.

Anders als David haben wir ja nicht gleich Verantwortung für ein Volk und ein ganzes Königreich, wir können ja klein und bescheiden mit der Verantwortung für unseren Nächsten beginnen.

Wir können den Telefonhörer in die Hand nehmen und gucken, wie es den Bekannten geht, die wir schon länger nicht mehr gesehen oder von denen wir nichts gehört haben.

Die Gabe des Zuhörens können wir als Geschenk Gottes nutzen.

Die Gabe der Gemeinschaft, des gemeinsamen Lachens oder Traurig seins bereichert uns selber dann so wie die, an die wir sie weitergeben.

**Danke, lieber Vater im Himmel, dass du an uns glaubst,
dass du uns beschenkst,
dass du uns Verantwortung überträgst, weil du uns etwas zutraust.
Bitte, hilf uns erkennen, wo wir sie nutzen können,
die von dir gegebenen Gaben.
Lass uns unsere Verantwortung erkennen und tragen
Und uns daran erfreuen.
Amen.**

Der Segen des Vaters, der uns liebt, des Sohnes, der mit uns geht und des Heiligen Geistes, der uns stärkt, sei mit Ihnen in der kommenden Woche

**Ihre
Gisela Rastfeld**

Pfarrerin Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203-4101080;
esther.immer@cwdu.de

Diakon Martin Walter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203-4101082;
martin.walter@cwdu.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de

Pfarrerin Sarah Süselbeck,
Telefon 0203-422001
ssueselbeck@
obermeiderich.de